

Ansprache

Bienvenue mesdames et messieurs,

Willkommen meine Damen und Herren, liebe Gäste,

ich freue mich sehr, hier bei Freunden in Orbec und La Vespière-Friardel zu sein und so herzlich empfangen zu werden.

Unsere Reise steht unter dem Motto der Völkerverständigung. Eine musikalische Reise 80 Jahre nach dem Ende des verheerenden zweiten Weltkriegs.

Mit Blick auf die Geschichte unserer beiden Nationen, ist es nicht selbstverständlich, dass wir heute in Freundschaft hier stehen. Deswegen erfüllt es mich mit großer Freude. Und ich bedanke mich dafür, die Möglichkeit zu haben, diese Freude an dieser Stelle ausdrücken zu dürfen.

Nicht weit von hier entfernt landeten am sogenannten D-Day, dem 6. Juni 1944, alliierte Truppen. Es war der Beginn der Operation Overlord, die eine entscheidende Wendung im Kriegsverlauf war und das Ende des zweiten Weltkriegs einleitete.

Damals haben viele Menschen, sicher auch direkte Vorfahren von ihnen, schlimme Dinge erlebt. Das Leid, die Vertreibung und das Töten hatte im Mai 1945 – vor 80 Jahren – endlich ein Ende.

Für ihr Volk war es eine Befreiung – aber auch für unser Volk. Nach 1945 konnte, auch mit gütiger Mithilfe Frankreichs, eine stabile Demokratie in Deutschland und in ganz Europa aufgebaut werden.

Es folgte die längste Zeit des Friedens auf unserem Kontinent. Die Deutsch-Französische-Freundschaft war Basis und Fundament für diese friedliche Entwicklung.

Auf dem Weg zur Europäischen Union galt es viele Nationen, Regionen, Traditionen und auch Eigenarten zu vereinen. Das war nicht immer einfach.

Auf ihre Nation bezogen hat Charles de Gaulle einmal gesagt: "Wie wollen Sie ein Volk regieren, das 246 Käsesorten besitzt?"

Im übertragenen Sinne, kommen europaweit noch hunderte Sorten hinzu. Ein bunter Mix. Und dennoch ist es gelungen. Es waren Persönlichkeiten, wie De Gaulle oder auch Konrad Adenauer, die mit ihrer Autorität die europäische Einigung ermöglichten.

Doch die Geschehnisse in der Ukraine seit 2022 mahnen uns auch, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Der deutsche Kanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt hat es treffend beschrieben: „Der Frieden ist nicht alles. Aber alles ist ohne den Frieden nichts.“

Die Worte mahnen uns einerseits, immer diplomatische Wege für ein friedliches Miteinander zu finden. Sie mahnen uns aber vor allem auch, immer auf der Seite von unterdrückten oder angegriffenen Völkern zu stehen und sie zu unterstützen, damit sie ihre Freiheit und den Frieden wieder erlangen können.

Für ein friedliches und menschliches Miteinander sind wir alle gefordert – nicht nur die Regierungschefs unserer Nationen. Es sind Partnerschaften, wie zwischen unseren Kommunen, die Basis für eine gelebte Völkerverständigung sind.

Daraus entstehen Bindungen zwischen den Menschen. Aus einer gemeinsamen Geschichte, aus gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnissen, aus persönlichen Freundschaften. An diesem Wochenende vertiefen wir diese Freundschaft.

Vielen Dank für das wunderbare Programm. Vielen Dank für die Organisation und die Gastfreundschaft.

Ich bedanke mich ebenso beim Arbeitergesangverein sowie den Mitreisenden aus Frammersbach für die Begleitung dieser Fahrt.

Es ist dieses Engagement, worauf unsere Freundschaft aufbaut. Ich wünsche allen viele schöne Eindrücke und möchte mit einem kleinen Gruß an unsere französischen Freunde schließen:

Schär Messiö et Madame, schärs amie

Lö schümölaasch prospäär grass a des amitjee personnell aentre lee sitojaen dö no kommünotee.

Sürtu il woo raenforsee par dee schaen komm wu,

ki kontribü avek enerschi e aengaschemaent personnell.

Ill mö raempli dö fiertt e dö schwoa kö wu nus akköijee si schalörösemaen.

Merci bocuu o sitojaen d'Orbec et dö La Vespiere-Friadel pur sett ospitalitee.

Schö römersi egalmaent lee nombrös personn

ki trawai aktivmaent e avek aengaschemaent

pur lö schümelaasch. Schö suhätt a sö schümelaasch

äen afönir prometör e dürabl.

Mersi pur wotr attaentio.